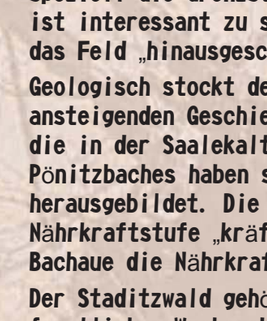
Starkbäume im Staditzwald

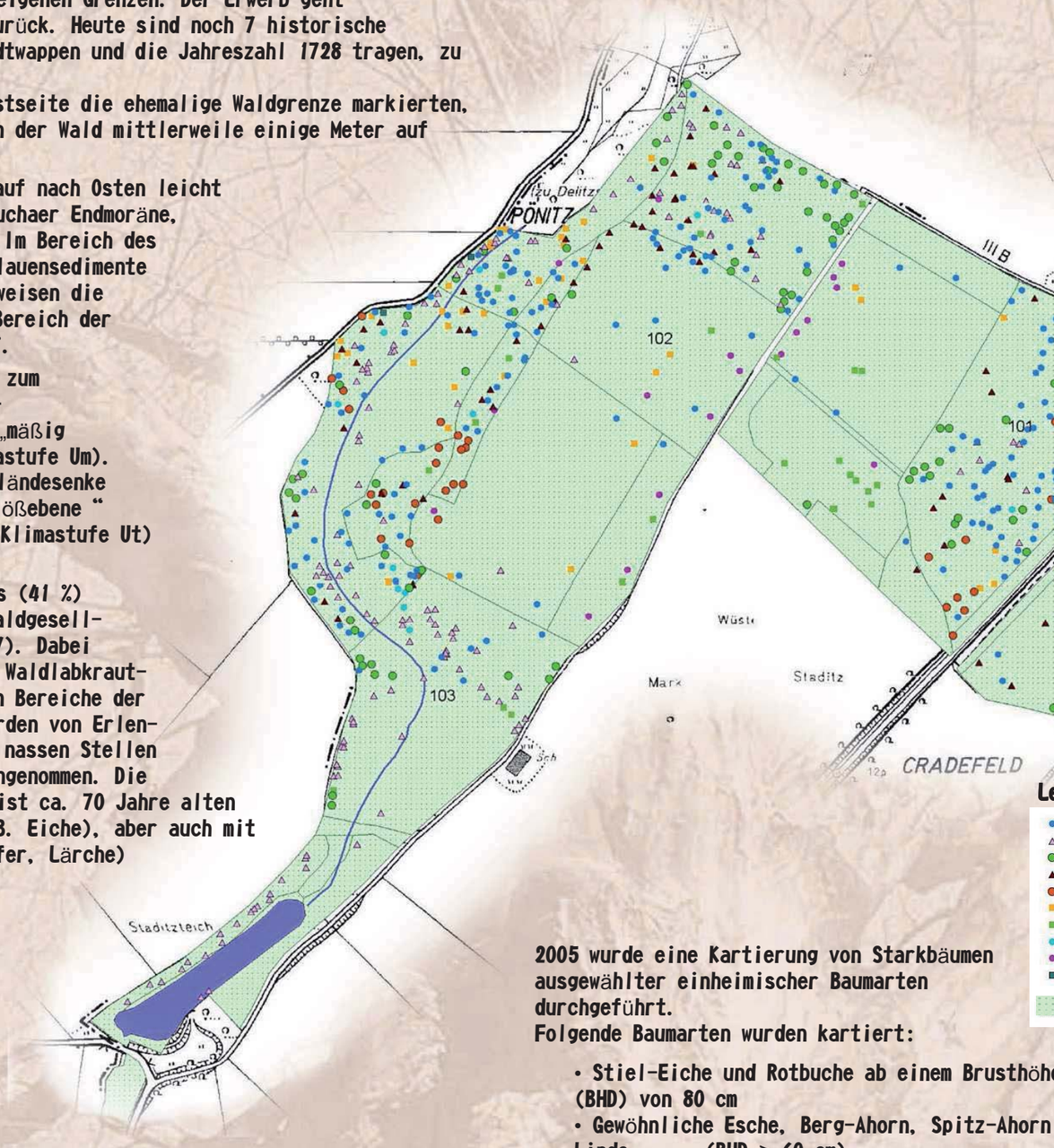
Der Staditzwald bei Taucha ist mit 68 ha der größte zusammenhängende Waldbesitz der Stadt Leipzig außerhalb ihrer eigenen Grenzen. Der Erwerb geht wahrscheinlich auf das Jahr 1575 zurück. Heute sind noch 7 historische Grenzsteine, die das Leipziger Stadtwappen und die Jahreszahl 1728 tragen, zu finden. Davon ausgehend, dass speziell die Grenzsteine an der Westseite die ehemalige Waldgrenze markierten, ist interessant zu sehen, dass sich der Wald mittlerweile einige Meter auf das Feld „hinausgeschoben " hat.

Geologisch stockt der Staditzwald auf nach Osten leicht ansteigenden Geschiebeböden der Tauchaer Endmoräne, die in der Saalekaltzeit entstand. Im Bereich des Pönitzbaches haben sich feuchte Talauensedimente herausgebildet. Die meisten Böden weisen die Nährkraftstufe „kräftig " auf, im Bereich der Bachaue die Nährkraftstufe „reich ".

Der Staditzwald gehört überwiegend zum forstlichen Wuchsgebiet „Sächsisch-Thüringisches Löß-Hügelland " mit „mäßig trockenem Klima " (forstliche Klimastufe Um). Im Westen schließt sich mit der Geländesenke zum Pönitzbach die „Leipziger Sandlößebene " mit „trockenem Klima " (forstliche Klimastufe Ut) an.

Ein großer Anteil des Staditzwaldes (41 %) besteht aus seltenen, naturnahen Waldgesellschaften (Waldbiotopkartierung 1997). Dabei handelt es sich überwiegend um den Waldlabkraut-Hainbuchen-Eichenwald. Die feuchten Bereiche der Talaue entlang des Pönitzbaches werden von Erlen-Eschen-Bachwald sowie an besonders nassen Stellen kleinflächig von Erlenbruchwald eingenommen. Die übrigen Flächen setzen sich aus meist ca. 70 Jahre alten Aufforstungen mit Laubhölzern (z. B. Eiche), aber auch mit standortsfremden Nadelhölzern (Kiefer, Lärche) zusammen.


Grenzstein aus dem Jahr 1728



Legende
- Berg-Ahorn
- Gewöhnliche Esche
- Stiel-Eiche
- Hainbuche
- Rotbuche
- Winter-Linde
- Ulme
- Spitz-Ahorn
- Vogel-Kirsche
- Feld-Ahorn
- Leipziger Stadtwald

Alte oder auch abgestorbene Bäume können zahlreichen Arten als Lebens- und Nahrungsraum dienen, wie z. B. höhlenbrütenden Vögeln, Fledermäusen oder seltenen, holzbewohnenden Käfern. Sie sind ein wesentlicher Faktor für die Erhaltung der Artenvielfalt im Wald und ein wichtiger Bestandteil in einem strukturreichen, naturnahen Waldbestand.

Bäume, die Höhlen oder Spalten aufweisen, die bestimmten Tierarten wie z. B. Specht, Kauz oder Fledermaus als Brut- oder Lebensraum dienen können, stehen unter besonderem gesetzlichen Schutz.

Baummarkierung: Eiche Nr. 123

Linde mit Spechthöhle

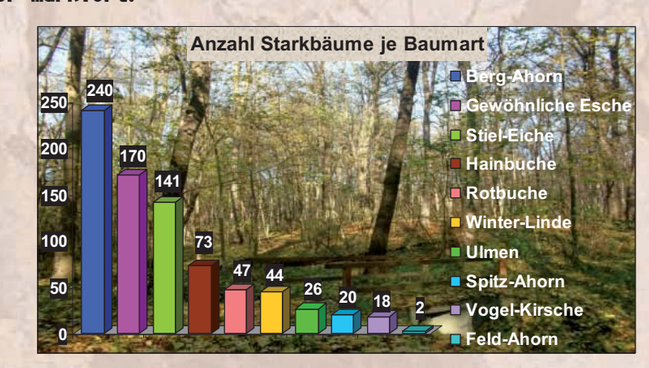
Totholzreiche Hainbuche

Stärkster bekannter Feldahorn im Leipziger Stadtwald

2005 wurde eine Kartierung von Starkbäumen ausgewählter einheimischer Baumarten durchgeführt.
Folgende Baumarten wurden kartiert:

- Stiel-Eiche und Rotbuche ab einem Brusthöhendurchmesser (BHD) von 80 cm
- Gewöhnliche Esche, Berg-Ahorn, Spitz-Ahorn und Winter-Linde (BHD ≥ 60 cm)
- Hainbuche (BHD ≥ 50 cm), Vogel-Kirsche und Feld-Ahorn (BHD ≥ 40 cm)
- Ulme (BHD ≥ 30 cm) sowie stärkere Exemplare des Wildapfels

Die Bäume wurden jeweils nach Baumart mit einer fortlaufenden Nummer markiert.



Es wurden insgesamt 781 Bäume aufgenommen. Die häufigste Starkbaumart ist der Berg-Ahorn (31 %), wobei das „dickste " Exemplar einen Brusthöhendurchmesser (BHD) von 99 cm (Umfang: 3,10 m) erreicht. Am zweithäufigsten wurde die Esche als Starkbaum kartiert (22 %), gefolgt von der Stiel-Eiche (18 %). Die Esche ist besonders in der Talaue entlang des Pönitzbaches häufig und dort zum Teil bestandsbildend.

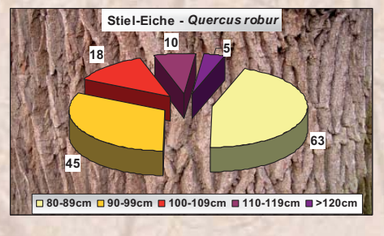
Der stärkste Baum im Staditzwald ist eine Stiel-Eiche mit einem BHD von 166 cm (Umfang: 5,23 m). Weitere 33 Eichen, 13 Rotbuchen, 3 Eschen und 2 Winter-Linden weisen einen Durchmesser von 1 m oder mehr auf. Im Staditzwald wächst der stärkste bekannte Feld-Ahorn des Leipziger Stadtwaldes. Sein BHD beträgt 98 cm.

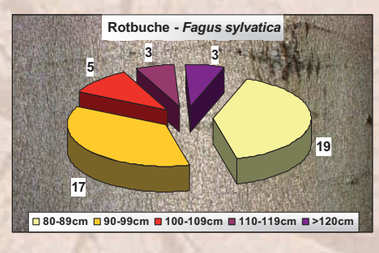
Die meisten Starkbäume wurden auf den als naturnahe Waldgesellschaft eingestuften Flächen (Waldbiotopkartierung 1997) gefunden. Eine Ausnahme bilden dabei die Baumarten Vogel-Kirsche, die hauptsächlich in lichteren Aufforstungen oder in Wegnähe vorkommt, und Ulme. Bei den Ulmen handelt es sich häufig um Bastarde zwischen Feld- und Berg-Ulme, die schwer zuzuordnen sind. Wildapfel konnte im Staditzwald nicht nachgewiesen werden.

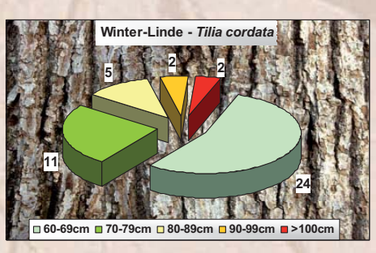
Insgesamt wurden 49 Starkbäume (6 %) als gesetzlich geschützte „Höhlenreiche Einzelbäume " kartiert. Häufigste Baumarten waren dabei Hainbuche (12 Bäume) und Stiel-Eiche (11 Bäume).

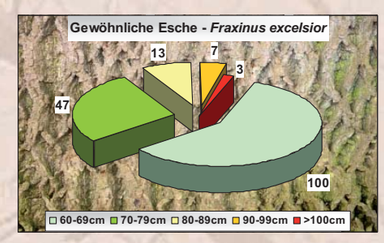
Die vorliegende Kartierung dient unter anderem zur Auswahl von Bäumen, die im Zuge des Vertragsnaturschutzes aus der forstwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen werden und damit dauerhaft erhalten werden und altern können.

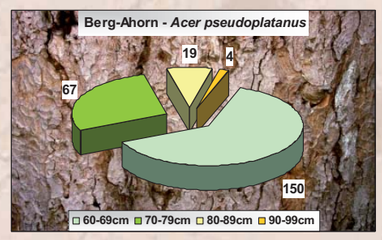
Größenverteilung der Starkbäume, BHD (cm)

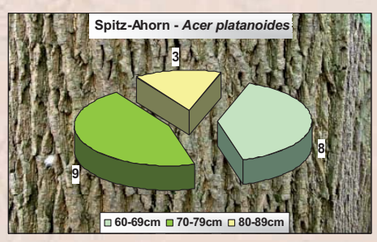


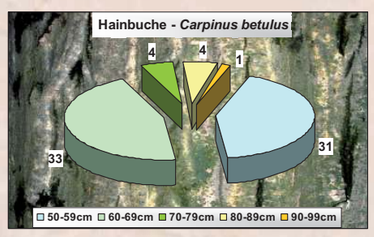


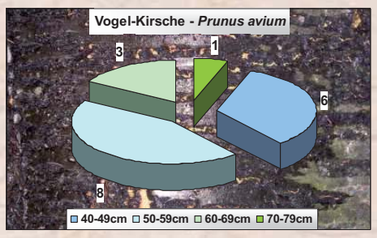


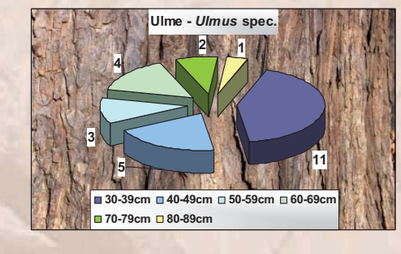












Stadt Leipzig
Grünflächenamt

Herausgeber: Stadt Leipzig, Grünflächenamt, Abteilung Stadtforsten
Bearbeitung: L. Straßl, K. Heyde, T. Hartelt
Fotos: K. Heyde, L. Straßl